

# Erfolgsaussichten sind nur gering

## Gestern Termin vor dem Verwaltungsgerichtshof in Mannheim / Noch keine Entscheidung

Von unserem Mitarbeiter  
Ralf Joachim Kraft

**Sinzheim-Halberstung.** Der fast sieben Jahre währende Kampf des Sinzheimer Teilorts Halberstung gegen die Erweiterung der Tank- und Rastanlage Bühl ist in die entscheidende Runde gegangen. Entschieden ist aber noch nichts.

Die Erfolgsaussichten halten sich in Grenzen. Das ist jetzt vor allem jenen Bürgern klar, die gestern Morgen zusammen mit Vertretern der Bürgervereinigung Halberstung, dem Sinzheimer Bürgermeister Erik Ernst, Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung und einigen Gemeinderäten mit einem Reisebus nach Mannheim gefahren sind. Dort befasste sich der 5. Senat des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg in öffentlicher Verhandlung mit der im Juni 2011 eingereichten Halberstunger Klage

Streit bereits  
seit sieben Jahren

gegen den Ende März 2011 gefassten Planfeststellungsbeschluss zur Tank- und Rastanlage Bühl. Wie sich das Gericht entschieden hat wird in zwei Wochen bekanntgegeben, ließ Vorsitzender Richter Heinz Bölle am Ende der Verhandlung wissen.

Der Anwalt der Klägerseite, Hansjörg Melchinger, beantragte die Aufhebung der Planfeststellung und stellte einen Verpflichtungsantrag auf Lärmschutz.

Dann gab es schon den ersten Dämpfer. Hilda und Hermann L. die sich stellvertretend für die Bürgervereinigung und die Gemeinde als Kläger zur Verfügung gestellt hatten, erfuhr, dass sie als Hauseigentümer „nur mittelbar“ durch die Ausbaupläne betroffen sind „und damit nur private Belange geltend machen können“, so Richter Bölle mit dem Hinweis, dass die Planung wegen des unzureichenden Stellplatzangebots gerechtfertigt sei.

Dass die Verkehrsanlage erweitert werden muss, stellten die Halberstunger auch nie in Frage, sondern lediglich die



EINE DELEGATION aus Sinzheim reiste gestern zum Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg nach Mannheim. Dritter von rechts: Bürgermeister Erik Ernst. Foto: Kraft

Expansion in Richtung Norden. Auch die Frage, in welchem Umfang es einen Bedarf gibt, stellte Anwalt Melchinger mit Blick auf das Angebot von rund 300 Stellplätzen erneut in den Raum. Ein Gutachter des Regierungspräsidiums erklärte, dass aufgrund des Wegfalls bewirtschafteter Rastanlagen an bestimmten Stellen Parkplätze konzentriert werden müssten.

„Aber wir haben mit Renchtal und Bühl zwei Anlagen in diesem Bereich. Renchtal wird nicht ausgebaut. Stattdessen rückt man hier extrem nah an die Wohnbebauung heran“, erwiderte Melchinger. In Renchtal sei nicht einmal geprüft worden, ob Erweiterungsmöglichkeiten bestehen.

Ein weiteres Thema war die Verkehrsprognose vom Modus Consult, die bis 2025 auf 67 000 Fahrzeuge pro Tag in diesem Streckenabschnitt kommt, während der Gutachter der Klägerseite von

82 000 Fahrzeugen pro Tag bis 2025 ausgeht und einen Verkehrszuwachs von drei Prozent als nicht realistisch einstufte. Man müsse aufgrund des Autobahnausbaus, der steigenden Passagierzahlen am Baden-Airport, des FOC in Roppenheim und weiterer Sondereffekte mit 15 bis 20 Prozent mehr Verkehr rechnen.

Zudem habe sich das Gutachten nicht auf die Autobahn, sondern auf den Flughafen bezogen. „Selbst wenn es 20 000 Fahrzeuge mehr sein sollten, wird keine wesentliche Änderung hinsichtlich der Lärmentwicklung eintreten“, erklärte ein Schallgutachter des Regierungspräsidiums.

„Die Prognose von Modus Consult ist plausibel und trifft nach wie vor zu“, unterstrich Planfeststellungsreferent Tobias Wütz. Dass der „bereits in Bau befindliche Lärmschutzwall“ 24 Meter kürzer ausfällt als geplant, stellte für

das Gericht kein Problem dar, „weil die schalltechnischen Untersuchungen bereits von einem kürzeren Wall ausgegangen sind.“

Entgegen den Vorgaben des Gesetzgebers bestehe kein Anspruch auf Lärmschutz. Anwalt Melchinger stellte das Ausscheiden der Variante Süd in Frage und bemängelte bei der Beurteilung der Standortvarianten die ungleiche Untersuchung der Aspekte des Artenschutzes. Überhaupt seien die entscheidenden Parameter nicht untersucht worden, bemerkte er sowohl hinsichtlich der Verkehrs- und Lärmproblematik als auch mit Blick auf eine „Unterbewertung des Schutzgutes Mensch“. Richter Bölle: „Die Variante Süd wurde schon näher untersucht. Das war nicht nur eine Grobanalyse. Aber es stimmt: Es gab keine Prüfung bezüglich der artenschutzrechtlichen Ausnahmen und Ausgleichsmöglichkeiten.“

## SWR4 in Neuweier

**Baden-Baden-Neuweier (red).** Das SWR4-Sommererlebnis ist am 24. August in Neuweier auf dem Platz vor dem Michaelsheim zu Gast. Der Förderverein Neuweierer Dorffeste sowie die örtlichen Vereine bereiten diese Veranstaltung im Moment gemeinsam mit der Ortsverwaltung vor und suchen noch Helferinnen und Helfer.

Benötigt werden Kräfte für Getränkeauschank, Essensausgabe sowie für Auf- und Abbau, heißt es in einer Pressemitteilung. Das Sommererlebnis des Senders SWR4 beginnt am frühen Nachmittag mit verschiedenen Führungen im Ort. Von 16 bis 17 Uhr wird live aus Neuweier gesendet. Anschließend findet ein buntes Unterhaltungsprogramm unter Beteiligung der örtlichen Vereine statt.

Wer als Helfer mitwirken will, meldet sich bei der Ortsverwaltung Rebland, Verwaltungsstelle Neuweier, Christa Aelzenberger, unter (0 72 21) 93-12 71. Für das Rahmenprogramm werden noch Vorschläge angenommen. Auch Kuchenspenden sind willkommen!

In diesem Fall ist die Vorsitzenden der katholischen Frauengemeinschaft Neuweier, Rosemarie Liedtke, Ansprechpartnerin, Telefon (0 72 23) 5 25 57.

## Mit einer Leiter ins Haus eingestiegen

**Sinzheim (red).** Mit Hilfe einer in einem Ökonomiegebäude vorgefundenen Leiter gelangten unbekannte Täter zwischen Montag um 21 Uhr und Dienstag um 9 Uhr an ein Fenster eines Gebäudes in der Frühlingstraße.

Nach Aufhebeln des Fensters gelangte man in die Räumlichkeiten, wo Behältnisse und Mobiliar geöffnet und durchsucht wurden. Ob und was entwendet wurde steht nach Mitteilung der Polizei noch nicht fest. Hinweise an das Polizeirevier, Telefon (0 72 21) 6 80-0.

## Stadt bittet um Rücksichtnahme

**Baden-Baden (red).** Um Rücksichtnahme auf Fußgänger bittet die Stadt Autofahrer beim Einparken.

Einige von ihnen stellten ihren Wagen behindernd auf Gehwegen ab, so Pressesprecher Roland Seiter, dass Fußgänger auf die befahrene Straße ausweichen müssten, darunter Kinder

und ältere Menschen, aber auch Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen. Gehwegparken sei kein Kavaliärsdelikt.

Nach der Straßenverkehrsordnung ist am Fahrbahnrand zu parken, heißt es in der Mitteilung.

Die Stadt Baden-Baden ruft die Autofahrer in ihrer Pressemitteilung deshalb ausdrücklich dazu auf, „Rücksicht auf die Schwächeren“ zu nehmen.

## Tipps zu Hausnummern

**Baden-Baden (red).** Die Stadt bittet die Bürger im Interesse der eigenen Sicherheit darauf zu achten, dass ihre Hausnummern gut sichtbar sind. Sie sollten von der Straße aus klar erkennbar sein und nachts idealerweise von einer Lichtquelle angestrahlt werden. So könnten Feuerwehr oder

Rotes Kreuz im Falle eines Brandes oder eines Unfalles das betroffene Haus schneller finden. Dadurch könne wertvolle und vielleicht auch lebensrettende Zeit gewonnen werden, so die Stadt-Pressestelle.

Hausnummern werden vom Ortszentrum nach außen hin vergeben. Die geraden Ziffern auf der rechten, die ungeraden auf der linken Seite. Bei Plätzen erfolgt die Vergabe im Uhrzeigersinn vom Platzzentrum aus.

## Letztes Heckenfest der Stadtkapelle

**Baden-Baden-Steinbach (red).** Die Stadtkapelle Steinbach veranstaltet am heutigen Mittwoch ab 18 Uhr ihr letztes Heckenfest der Saison.

Wie immer gibt es neben gegrillten Leckereien gut gekühlte Getränke wie auch zünftige Blasmusik. Alle sind willkommen, einen lauschigen Sommerabend unter den Bäumen im Kolbenacker zu verbringen.

# Wichtigste Arbeitsmittel sind Bleistift und Radierer

## Regieassistentin Anna Köpnick führt das Regiebuch

Auf der Bühne stehen die Schauspieler – und über sie wird normalerweise berichtet. Zum 150-jährigen Bestehen des Baden-Badener Theaters, das in diesem Jahr gefeiert wird, stellt der Acher- und Bühler Bote in einer Serie all diejenigen ins Rampenlicht, die man als Theaterbesucher nicht sieht – ohne die aber keine Aufführung über die Bühne gehen kann.

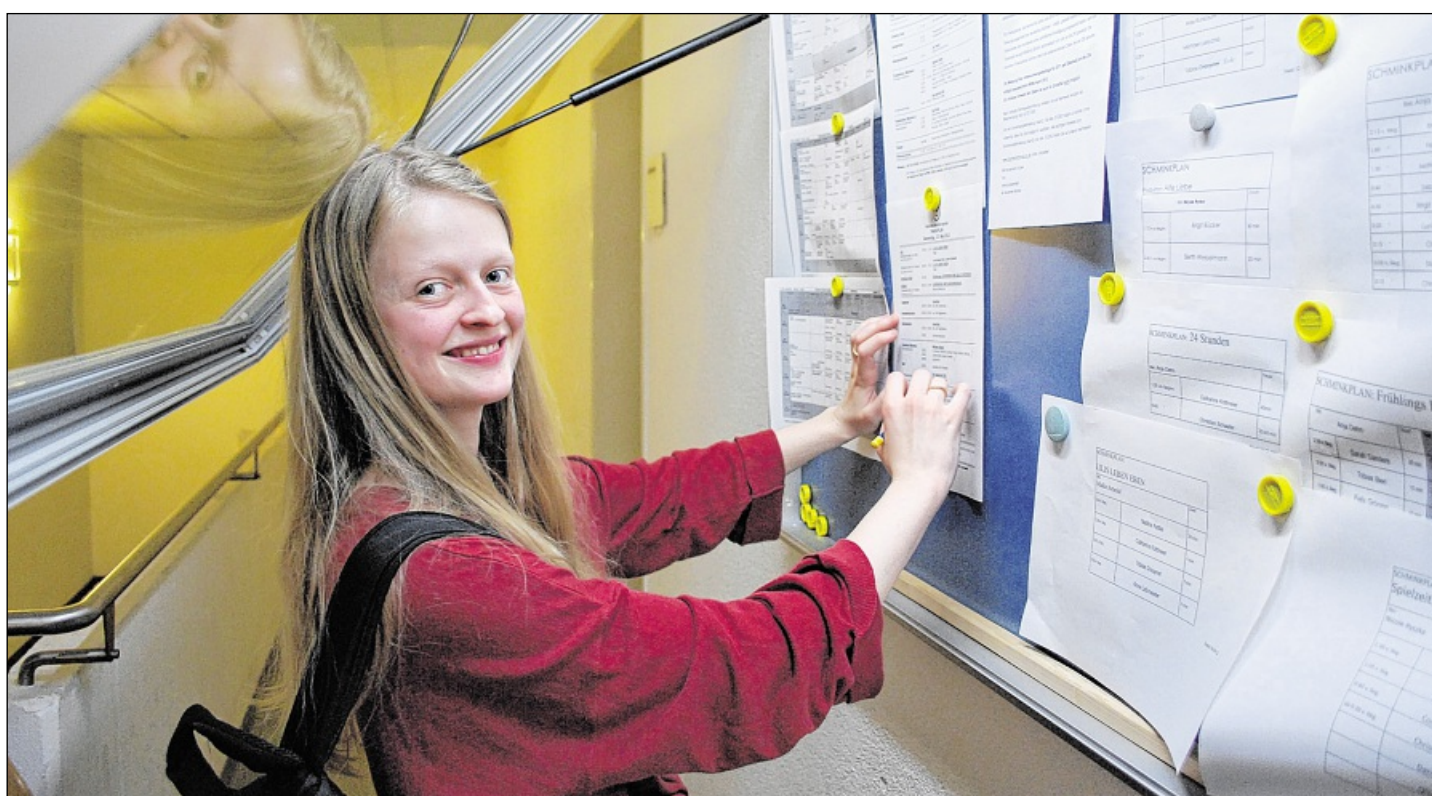
**Baden-Baden.** Eine riesengroße Axt – das war ihr rettender Einfall. Eines Morgens bekommt Regieassistentin Anna Köpnick einen Anruf: Die Bühnentechnik funktioniert nicht. Die Vorstellung von „Macht der Gewohnheit“ kann nicht wie geplant ablaufen. „Sämtliche Fahrten auf der Bühne waren nicht mehr kontrollierbar“, so Köp-

nick. Die große Drehscheibe auf der Bühne fiel aus, ebenso konnte eine Stange zum Balancieren nicht mehr hoch und runter gefahren werden.

„Der Vorteil war, dass diese Bühnentechnischen Spielereien eher am Rande zwischen den Akten passierten und die Schauspieler wahnsinnig viel zu sagen hatten“, so Köpnick.

Jetzt kam ihre große Stunde. Sonst als Assistentin mit Dokumentation, Organisation und Kommunikation betraut, konnte und musste sie bestimmen, was gemacht wird. Manche Übergänge gestaltete sie neu und rief eine Extraprobe ein. „Ich hab die Axt als neues Requisit eingebaut.“ Sie kam in dem Moment zum Einsatz, in dem eigentlich ein Schauspieler auf die Bühne stürmt und die Drehscheibe umdreht, weil er auf die Darsteller, die dort stehen, wütend ist, vor allem auf den Zirkusdirektor Caribaldi. Mit seiner Aktion sorgt er für Chaos. „In meiner Lösung hat er sich die große Axt genommen und alle wichen erschrocken zurück: ‚uh-huhuh.‘ Und schon ging der Vorhang zu.“

Seit September arbeitet Anna Köpnick am Theater als Regieassistentin, gerne würde sie später als Regisseurin arbeiten. Bei einer Spielzeitmatinee hat sie ihr Talent bewiesen.



ORGANISATION IST ALLES: Als Regieassistentin ist Anna Köpnick für die Aktualität der Probenpläne zuständig.

Fotos: Bartel

Als Regieassistentin ist sie eng mit den Vorstellungen der Regisseure vertraut kann sich viel anschauen und lernen.

Ihre wichtigste Aufgabe: Während den Proben führt sie über die Regie-Vorgaben und die endgültigen Entscheidungen in ihrem Regiebuch Protokoll. Bleistift und Radiergummi sind ihre nützlichsten Arbeitsutensilien, denn ständig kommt etwas hinzu, fällt weg oder ändert sich. Mit Skizzen hält sie komplizierte Arrangements fest und wer wo steht. Das Buch führt sie so ordentlich, dass auch später bei einer Wiederaufnahme des Stücks alles von jemand anderem nachgelesen werden kann. „Be-

rühmte Regiebücher werden teilweise auch nachgedruckt und verkauft.“

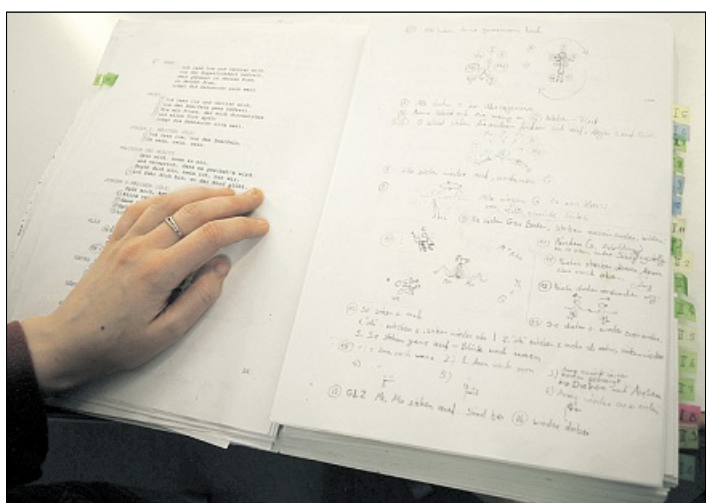
Sie selbst blättert in den dicken Klemmmappen oft, wenn sie als Abendspielleitung im Zuschauerraum sitzt. Mit dem Abstand aus einer der Logen beobachtet sie, ob und wie sich das Stück während der Spielzeit verändert und kann dann korrigierend eingreifen.

Bevor das Stück jedoch auf der Bühne zu sehen ist, gehört es zu ihrem Job, zwischen Produktion und Regisseur zu vermitteln. „Ich muss ständig kommunizieren. Manche Regisseure versuchen auch einen sehr zu vereinnahmen. Man arbeitet ja schließlich für sie. Aber

auf der anderen Seite arbeiten man auch fürs Theater.“

Im besten Fall verstehen sich der Regisseur und die ganzen Abteilungen im Haus wie Technik, Ton, Beleuchtung gut und alle wissen sofort, was jeder meint. „Meistens ist das nicht so. Meistens will der Regisseur ganz viel und die Technik sagt: das ist so nicht realisierbar – mal ganz runtergebrochen.“ Hier muss sie dann vermitteln.

Wenn ein Regisseur mal wütend werde, versuche sie die Wogen zu glätten. „Ich versuche alles offen und freundlich zu klären.“ Die Geduld dafür erhält sie sich, wenn sie mal etwas ganz anderes macht im Theater: So stand sie bei dem weihnachtlichen Songabend „Fest der Liebe“ als Engel auf der Bühne und spielte Geige.



REGIEBUCH: Arrangements werden in Skizzen festgehalten.

150 Jahre Theater  
Baden-Baden